

fassung vom Standpunkt des Seelsorgers aus gemacht wurde, und daß von diesem Gesichtspunkte her diese Zusammenfassung mindestens als ein interessanter Versuch gewertet werden muß. Dasselbe gilt von der durch Niedermeyer vertretenen Auffassung der Psychopathie als einer degenerativen Veranlagung. Wieso aber Dr Kopp, nachdem er sich über einzelne Teile des Buches und über seine praktische Verwertbarkeit für die Seelenführung durch den Priester günstig ausgesprochen hat, zu dem Ergebnis kommt: „Im ganzen ist das Buch leider nicht brauchbar“, ist mir nach dem vorhin Gesagten nicht verständlich.

Wien.

Dr Gottfried Freiherr v. Engerth.

Werden des christlichen Arztes. Persönlichkeit und Gestaltung.

Von *Carla Zawisch*. (167.) Einsiedeln 1937, Benziger u. Co. Kart. Fr. 2.90, M. 1.85; Leinen Fr. 4.20, M. 2.70.

Die Verfasserin spricht aus der Erfahrung ihrer Lehrtätigkeit als Dozentin der Wiener medizinischen Fakultät zur medizinischen Jugend. Gleichzeitig spricht sie als katholische Ärztin, als Mitbegründerin der österreichischen St.-Lukas-Gilde, deren stilles Wirken vielleicht weit mehr zur Formung des katholischen Arzttums beigetragen hat, als viele ahnen. Insbesondere hat sie als langjährige Schriftleiterin der Zeitschrift „St. Lukas“ ein sicheres Urteil für das gewonnen, was nützt.

Aus dem vorliegenden Werke spricht die Reife und Fülle einer Lebenserfahrung, die sich in einer Zeit gebildet hat, in der es schwer war und noch Mut erforderte, sich als Arzt — und noch mehr als akademischer Lehrer — zur katholischen Weltanschauung zu bekennen. So ist sie wie kaum ein anderer Autor berufen, der medizinischen Jugend jenes Werk zu schenken, an dem es bisher vielleicht am meisten gefehlt hat: An einer Einführung in Geist und Wesen, Weg und Ziel des medizinischen Studiums und seiner Sinndeutung.

Es gab früher eine Einführungsvorlesung, „Hodegetik“ genannt, bzw. es gibt eine solche noch an manchen Fakultäten, die dieser Aufgabe zu dienen berufen war. Gewöhnlich war sie dem Dozenten für Geschichte der Medizin anvertraut. Was in den Jahrzehnten der Herrschaft eines materialistisch-mechanistischen Weltbildes in einer solchen Einführungsvorlesung geboten werden konnte, war meist durchweg unmetaphysisch. Auch für echte „philosophische Köpfe“, die es gerade unter den Medizinhistorikern gibt, da sich nur solche zu diesem Fache hingezogen fühlen, war es in jener Zeit nicht leicht, den Studierenden das Wesentliche zu sagen, worauf es für die Gestaltung eines katholischen Arzttums entscheidend ankommen mußte.

Die Verfasserin sagt in diesem Werke gerade das, was in unserer Jugend dem Studierenden der Medizin nicht gesagt wurde. Sie gibt ihm Winke für den ärztlichen Weg, und zwar schon beginnend mit dem ersten Semester seines vorklinischen Studiums bis zur Erlangung der Vollreife des katholischen Arztes in seinen mannigfachen Wirkmöglichkeiten. Die ersten Kapitel behandeln die Grundlagen der Persönlichkeit des Arztes: Christus und wir; Heiler und Helfer; Meister und Jünger. Der zweite Abschnitt ist der Gestaltung gewidmet: Die Berufswahl; die Arbeit zur Gestaltung; der Schritt zur Reife; das Leben. Der dritte Abschnitt behandelt abschließend „Wege und Hochziele“: als solche vor allem Forschung und akademisches Lehramt und die Aufgabe des Missionsarztes.

Es ist ein kostbares Geschenk, das die Verfasserin der medizinischen Jugend mit diesem Buche gegeben hat. Es wird sicher reiche Segensfrüchte tragen.

Wien.

Niedermeyer.

Homiletisches Handbuch. Von Anton Koch S. J. I. Abt.: Homiletisches Quellenwerk. Stoffquellen für Predigt und christliche Unterweisung. I. Band, 1. Teil: Die Lehre von Gott. 2. Teil: Die Lehre vom Gottmensch Jesus Christus. Gr. 8^o (XVI u. 488). Freiburg i. Br. 1937, Herder. M. 9.80, in Leinen M. 11.40. Bei Subskription auf das Gesamtwerk (10 Bände) oder auf eine der beiden Abteilungen (je 5 Bände) M. 7.80, in Leinen M. 9.60.

Der erste Band des großen homiletischen Handbuches, das der Verlag Herder vor einiger Zeit ankündigte, liegt auf dem Weihnachtstisch. Wer im Vertrauen auf den Namen Herder und angeworben durch den verheißungsvollen Prospekt subskribiert hat, wird nicht enttäuscht. Schon nach flüchtiger Durchsicht des ersten Bandes kann man sagen: Das Werk hält, was die Verlagsankündigung versprochen hat.

Es handelt sich nicht um ein neues Predigtmagazin, mit fertiger homiletischer Ware angefüllt. Des Handbuches erste Abteilung, das „homiletische Quellenwerk“, will für den Dienst am Worte, für die Predigt, Christenlehre, Katechese, Konferenzen, Exerzitienvorträge usw. eine reiche Fülle wohlgeordneten Gedankenstoffes und fruchtbare Anregung zu selbständiger homiletischer Arbeit bringen. Um acht Zentralgedanken soll der ganze Inhalt der katholischen Glaubens- und Lebenslehre gruppiert werden (Gott, Christus, Kirche, Gnade, Leben aus Gott, Gemeinschaftsleben, Eigenpersönliches Leben, Vollkommenheitsleben). Jeder dieser Zentralgedanken wird in rund hundert systematisch geordnete Titel gegliedert. Zu jedem dieser Titel oder Stichworte wird eine Fülle von homiletischem Gedankengut in knapper Fassung und übersichtlicher Ordnung beigelegt, nämlich: A. *Zitate, Belege, Zeugnisse* (Worte der Heiligen Schrift, des kirchlichen Lehramtes, der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller, von Heiligen und Geistesmännern, von Denkern, Dichtern und aus dem Schatz der Volksweisheit), B. *Beispiele, Züge, Bildhaftes* (aus der Heiligen Schrift, dem Leben der Heiligen, der Geschichte und dem Menschenleben, aus allen Kategorien rednerischer Veranschaulichung).

Der erste Band enthält diese umfassende Stoffsammlung zur Lehre von Gott und von Jesus Christus. Es sind gegen 500 Seiten in kleinem Druck. Stichproben ergeben die Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit des Gedankenmaterials.

Wer sich selbst eine solche homiletische Stoffsammlung seit den Jahren der Vorbereitung auf das Priestertum angelegt und ständig bereichert hat, weiß, was es für ein erlösendes Gefühl ist, wenn man bei der Vorbereitung auf eine Predigt zu seiner „*silva rerum*“ greifen und bald etliche Zettel auf den Arbeitstisch legen kann, auf denen ein leuchtendes Schriftwort, ein fruchtbarer Gedanke, ein wirksames Beispiel, ein packender Vergleich zum Predigtthema notiert ist. Gewiß, selbstgefundenes Predigtmaterial, in seelischer Ergriffenheit für späteren Gebrauch festgehalten, ist mit persönlichen Energien geladen, die einer fremden, gedruckten Stoffsammlung nie innewohnen. Aber dankbar nimmt jeder Prediger auch fremde Hilfe an, wo er nicht aus eigenem Reichtum geben kann; und wer ist so reich an fruchtbaren Predigtgedanken, daß er stets aus Eigenem schöpfen könnte? Herders